

Neue Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Gefördert wöchentlich 12 Mal. — Der im Voraus zu zahlende Abonnementsbetrag ist nicht illustrierter Sonntags-Beilage pro Jahr RM. 8.40, p. Halbjahr RM. 4.20, p. Quartal RM. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postzuschlag; pro Quartal RM. 2.25, ins Ausland pro Quartal RM. 5.40. Dasselbe bei der Post 5 Mk. 61 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der illust. Sonntags-Beilage 10 Kop.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareille oder deren Raum 30 Kop. u. auf der 2. Seite pro 4-gespaltene Nonpareille 20 Kop., für das Ausl. 70 Pf., resp. 25 Pf. — Reklamen: 60 Kop. pro Zeile ober deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen. Eingeladene Manuskripte, bei denen Sonntags nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unberücksichtigt.

Nr. 402.

Mittwoch, den (22. August) 4. September 1912.

11. Jahrgang.



**Heute, morgen und übermorgen:
Grandioses Programm.**

Unter Anderen:

„Nelly - die Löwenbändigerin“

Sensationsdrama in 2 Teilen in Ausf. Packendes Sujet!!! Großartiges Spiel!!!
hervorragender italienischer Schauspieler.

Außer Programm:

„Ein furchtbarer Moment“!

(Die große Zirkus-Attraktion). Sensationsdrama in 3 Teilen.
Noch nie dagewesene Szenerie!

11274

Theater „Moderne“

Beehre mich hiermit das hochgeschätzte Publikum in Kenntnis zu setzen, daß mein Kino-Theater Mitte September d. J. bei vollständiger Renovierung des Saales, sowie mit allen Sicherheitsmaßnahmen und einer Vergrößerung (Licht) versehen, eröffnet wird. — In der Hoffnung, daß ich mit meinem erfrischenden Programm das gefällte Publikum wie bisher zufrieden stellen werde, bitte ich, mir auch weiterhin Ihren gef. Zuspruch nicht zu versagen und verbleibe

mit vorzüglicher Hochachtung

K. Różanski.

KABARET BRITAGE Dzielna 18 Verschiedenartiges Programm
Tel. 18-04. bestehend aus 24 Nummern.

Neueröffnete Klinik für Zahn- und Mund-Krankheiten

Zahnarzt St. DABROWSKI.

Besondere Abteilung für künstl. Zähne, Kronen und Goldbrücken unter der Leitung des Zahnchirurgen G. Porkis. Sämtl. bekannte Zahnplombiermethoden. Schmerzloses Zahnziehen. Sämtl. bekannte Zahnplombiermethoden. Schmerzloses Zahnziehen. Sämtl. bekannte Zahnplombiermethoden. Schmerzloses Zahnziehen.

Botanischer Garten Nr. 127, Ecke Rozwadowskastraße. Telefon Nr. 25-89

„Basowir“
Zu den bevorstehenden hohen Festtagen veranstaltet der Verein im eigenen Lokale (Promenade 21), unter Mitwirkung des Vereins-Männerchors,

Fest-Gottesdienste

Vorbeter — Herr Kantor Boruchowicz.
Dirigent — Herr L. Kofp.

Lokal neu renoviert, elektrische Beleuchtung, elektrische Ventilator.

Eintrittskarten von 2-6 Rubel in der Vereins-Kassa täglich von 2-3 und 8-10 Uhr abends. Für Vereins-Mitglieder 15% Rabatt.

10924 Die Verwaltung.

DRUCK-ARBEITEN
ZEICHEN - WENZLIEN
LICHTPAUS- UND ZEICHEN-PAPIERE
SCHREIB- u. MATTERIEN
HALT! KONTO-BUECHER
SCHULBEDARFS-ARTIKEL
K. PETERSILGE & M. SCHMOLKE
33 PETRIKAUER-STRASSE 93. 10973

Der Freund des menschlichen Magens.
ist der
Vermouth-Wein
von **M. LUBA**
Neuer Ring 5. Telefon 1155.

Chemisch-bakteriologisches
Laboratorium
Magister N. Schatz
Petrikauer 50. 10883
Analysen: medizinische, chemisch-technische, Blutuntersuchung bei Syphilis.

Hotel Royal
Warschau, Chmielnastraße Nr. 31.
Elegant modern ausgestattetes Hotel, Zentralheizung, Lift, in nächster Nähe des Wiener Bahnhofs. — Telefonische Verbindung mit Loda. 10774

Die allerbesten, hervorragendsten Putzmittel
sowie jeder Art flüssige Metallputzartikel,
Parquetwische, Schuhcreme etc., allerbeste
Fabrikate des In- und Auslandes sind nur in
der Parfümerie
„KOSMOS“
Petrikauer Strasse 59, Telefon 17-59
zu haben. 16944

Rechtsanwalt
A. UGER,
Dzielna-Strasse № 21 ist zurückgekehrt.
Empfängt von 4-8 Uhr. 10799

Zahnärztliches Kabinett 110485
L. SLADKIN, Str. 4.
Chem. Assistent des zahnärztlichen Instituts d. Hofzahnarztes Engel in Berlin.
Spezialist für zahnärztliche Metalltechnik, Goldkronen, Brücken künstliche Zähne ohne Gummien, Gold- und Porzellan-Kronen. Regulierung schief gewachsener Zähne etc. Sprechstunden: von 10-1 und von 4-8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr vormittags.

Zahn-Arzt 11082
F. Fischer-Blumin
zurückgekehrt.
Konstantiner-Strasse Nr. 12.

Zahnarzt **A. Teplitzki**
Sprechstunden
9-12, 4-8.
Petrikauerstraße Nr. 121. I. Stod.

Dr. St. Jelnicki
Andrzejastr. Nr. 7.
Spezialarzt für Haut-, Venereische u. Geschlechtskrankheiten
von der Reise zurückgekehrt.

Dr. LUDWIG FALK
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
wohnt jetzt Rawrotstr. 7. 10311

Dr med. P. Langbard.
Zawadzka 10
gew. Assistent der Berliner Kliniken.
Spezialarzt für Krankheiten der Harnwege, Haut-, Haar- und venerische Krankheiten.
Empfangsstunden v. 8-1 u. v. 4-8 abends. Damen v. 4-5 nachm.
Bei Syphilis Anwendung v. 608 und 914. Blutuntersuchung bei Syphilis. Behandlung mittels Galvanität, Elektrolyse, Elektrotherapie, Endoskopie und Ektostomie. 10159

Dr. Leon Szayerowicz
ist zurückgekehrt. 11074
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe. — Rozwadowska-Strasse Nr. 4. Telefon 1066.

Bahn-Arzt 10878
M. Riesnik-Epstein
ist vom Auslande zurückgekehrt und empfängt persönlich in der eigenen Zahn-Klinik
192 Petrikauer-Strasse 192.

Medizin
Des Schukow's Cognac ist wie Medizin.
So nimm ihn an — Sorge wird entfallen. . .

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

Eine eigenartige religiöse Bewegung ist in letzter Zeit unter den Moldawianen des Gouvernements Bessarabien entstanden, welche der ehemalige Missionar Balabucha als eine große Vermischung der Lehren der „Christi“, mit denen der Adventisten bezeichnet. Wie die Eparchialbehörden berichten, ist im Kreise Michinew ein Pseudochristus erschienen, dem Tausende von Anhängern folgen. Es ist das der Moldawianen Timofei Kopot. Er verkündet, daß er der Propheten Elias schicken wird, um die ganze Welt zu vertilgen; daher sollten die Männer ihre Frauen verlassen, die Frauen ihre Männer, und ihn folgen. Die Felder sollen nicht bebaut werden. Nach vor dem allgemeinen Weltuntergang werden alle Archiereis und Priester vertilgt werden. — Die Verehrer des falschen Messias geben ihm alle ihre Ersparnisse ab; die Ermahnungen der Geistlichkeit sind fruchtlos. Timofei Kopot wandert von Dorf zu Dorf, gefolgt von ganzen Scharen Gläubiger.

Ein interessantes Projekt neuer Maßregeln zur Verbilligung der Wohnungen ist auf Initiative des Stadtverordneten A. P. Beretennikow ausgearbeitet worden. Je mehr Wohnungen vorhanden, desto billiger sind sie. Auf Grund dieses Projekts wird folgende Maßnahme zur Begünstigung des Baues von neuen Häusern vorgeschlagen: Alle neuen Häuser sind von allen Stadtabgaben drei Jahre lang befreit, von dem Zeitpunkt der Vollendung des Baues an gerechnet.

Die Reichsratswahlen vom Adel. Anfang Oktober werden sich in Petersburg die Wahlmänner der Adelskorporationen zur Wahl der Vertreter des Adels in den Reichsrat versammeln. Einige Tage vor der Wahl werden die ca. 200 Wahlmänner eine private Versammlung unter der Leitung des Führers des vereinigten Adels abhalten, um sich über die Kandidaten und deren im Reichsrat zu befolgende Politik schlüssig zu werden. Der Adel hat jetzt 7 Reichsratsmitglieder zu wählen, 6 an Stelle des durch das Los ausgeschiedenen Dritten der Adelsvertreter im Reichsrat und einen an Stelle des im vorigen Herbst ermordeten Fürsten P. N. Trubezkoj. Von ersteren wird kaum einer wiedergewählt werden, da die beiden populären Vertreter des Adels A. P. Strukow und D. N. von Gelpare inzwischen in den Reichsrat ernannt worden sind, die übrigen 4 aber in keiner Weise im Reichsrat hervorgetreten sind und keine Chancen für eine Wiederwahl haben. Der Adel hofft nach den Wahlen zusammen mit den ernannten Mitgliedern unter Führung des Grafen A. A. Bobrinski eine Gruppe von ca. 20 Mann im Reichsrat bilden zu können.

Chronik und Lokales.

Vor den Wahlen.
Zu den verschiedenen Namen, die bereits in der Presse genannt wurden und die wohl meist bisher als Versuchsbällons zu betrachten waren, da viele der Genannten alsbald deutlich zu verstehen gaben, daß sie eine eventuelle Wahl zum Dumaabgeordneten von Lodz ablehnen müßten, kommt heute ein Name hinzu, der durchaus ernst genommen werden muß. Von einer Gruppe hervorragender hiesiger Industrieller, Hausbesitzer

und wahlberechtigter Einwohner unserer Stadt wurde als Kandidat Herr G u r t a v L e h m a n n, der alls gemein bekannte hiesige Industrielle und Gutsbesitzer aufgestellt und wir können gleich hinzufügen, daß Herr Lehmann eine eventuelle Wahl nicht ablehnen würde.

Herr Lehmann ist ein Sohn unserer Stadt, hier aufgewachsen und erzogen, vervollkommene er bekanntlich seine in der damaligen höheren Gewerbeschule erworbene Schulbildung durch das Studium an einer technischen Hochschule. Aldann war er ununterbrochen in Lodz tätig, der Stadt, die er seine Heimat nennt und die er natürlich von Grund aus kennt.

In einer privaten Unterhaltung, die wir mit diesem Kandidaten für das Amt eines Vertreters der Stadt Lodz hatten, konnten wir feststellen, daß Herr Lehmann seiner Gesinnung nach durchaus fortschrittlich ist. Er steht ein für eine Gleichberechtigung aller Nationen des großen Reiches und für den rationellen geschlichen Schutz der wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungsschichten. Bei aller Fortschrittlichkeit aber steht Herr Lehmann auf dem Standpunkte eines Realpolitikers. Wir sind überzeugt, daß Herr Lehmann bei den bevorstehenden Wahlen zahlreiche Stimmen erhalten wird.

Arbeiterkurie. In einem Rundschreiben an die Gouverneure weist das Ministerium des Innern darauf hin, daß bis jetzt in der Arbeiterkurie fast ausschließlich Linke gewählt wurden. Der Minister schlägt daher den Polizeibehörden vor, streng darauf zu achten, daß unter den Arbeitern keinerlei Plakate, Broschüren oder Kandidatenlisten verteilt werden. Auch dürfen auf den Versammlungen der Arbeiter keinerlei Reden gehalten werden, die nicht die technische Seite der Wahlen betreffen. — R e c h t e D e m o k r a t e n. In Odessa haben mit dem Volksverbände unzufriedene Rechte sich als „rechte Demokraten“ zusammengetan und stellen W. A. Globatschew als ihren Dumaabgeordneten auf. Wie der „Dess. List“ berichtet, soll Globatschew versprochen haben, im Falle seiner Erwählung seine Diäten den Organisationen, die ihn zum Abgeordneten machen, zur Verfügung zu stellen. Dieser Globatschew ist einer der berühmtesten Führer des „Schwarzen Hunderts“, das vor einigen Jahren ganz Odessa terrorisierte. Sein Organ „Desskaja Kefina“ (Der Desser-Gemütsknüttel) ist ein Hegeblatt ärgster Art. — Die Deklaration der Regierung, die der Ministerpräsident Kozowow bei Eröffnung der 4. Duma verlesen wird, soll bereits in ihren Grundzügen ausgearbeitet sein und wird, nach einem Hinweis auf die wichtigen Arbeiten der 3. Duma, den Wunsch ausdrücken, auch mit der 4. Duma zusammenarbeiten. Des weiteren werden die Vorlagen aufgezählt werden, die der 4. Duma zugehen sollen, darunter über die Einkommensteuer und eine Verbesserung des Steuerrechts, ferner über Syndikate und Aktiengesellschaften, das Einführungsgesetz für die Luftreform, eine Vervollständigung der Wehrpflichtreform, die Einführung der Landtagsverfassung in Polen, Sibirien und den drei Nordwestgouvernements, eine Reform der Städteordnung, und endlich die Wehrsteuer.

Zur Feier des 25jährigen Jubiläums des evangelischen Waisenhauses am Sonnabend und Sonntag, den 7. und 8. September.

Gefühle des Dankes gegen alle Glaubensgenossen unserer Stadt bewegen mich, auch in der Presse, wie das schon in der Kirche geschehen ist, die Subskription bekannt zu geben und gleichzeitig alle evangelischen Glaubensgenossen zur freundlichen Teilnahme an derselben hiermit einzuladen. Im Laufe der 25 Jahre, auf welche das Waisenhaus zurückblickt und insbesondere im Laufe der letzten 14 Jahre, während welcher ich zusammen mit dem geehrten Kuratorium an dem Waisenhause zu wirken das Glück hatte, haben alle evangelischen Glaubensgenossen, die bemittelten und weniger bemittelten, das regste Interesse am Ergehen des Waisenhauses bekundet und stets, besonders wenn in der Presse ein Aufruf um Hilfe erging, ihre Spenden bereitwilligst dargebracht. Spenden, die aus Kopfen, Rubeln, Hunderten und Tausenden von Rubeln bestanden, hatte unser Waisenhaus jahraus jahrein zu verzeichnen. Es ist deshalb eine hochstehende Erfüllung der Dankeschuld, wenn ich das frohe Jubelfest zur allgemeinen Kenntnis bringe und auch alle Glaubensgenossen zur Feier einlade. Unser Waisenhaus gehört tatsächlich der ganzen evangelischen Bevölkerung unserer Stadt. Aus der Johanniskirche, als der größeren, kommen her 3/4 aller Waisenkinder, die in der Anstalt erzogen werden, wie denn auch der Johanniskirche der Löwentheil an den bedeutenden Spenden zuerkannt werden muß. Diese Erscheinung entspricht ganz den obwaltenden Umständen und ist deshalb als sachgemäß anzusehen. Das Waisenhaus gehört allen Gesellschaftsgruppen, den arbeitenden aber ganz besonders, es werden deshalb auch alle eingeladen, unsere Arbeiter aber in hervorragender Weise: sie werden gerade auf dem Friedhofe am Sonnabend und in der Kirche am Sonntag Gelegenheit haben, ihre Jubelopfer dazubringen.

Ich bitte, freundlichst an der Feier im Rahmen des hier bekanntgegebenen Programms teilzunehmen und sich von demselben leiten lassen zu wollen.

Program m
für die Feier des 25jährigen Jubiläums des evangelischen Waisenhauses in Lodz am 7. und 8. September 1912.
Die Vorfeier beginnt am Sonnabend, den 7. September, um 4 Uhr nachmittags im Waisenhause mit der Anbringung einer Gedenktafel zu Ehren der Stifter und mit photographischen Gruppenaufnahmen, und

Vom Ministerium für Handel u. Industrie bestätigte Kurse für Buchführung u. neue Sprachen

J. Mantinband

in Bodz, Cegielniana 47 (Ede Wschodniastrafe) Telephon Nr. 24-28.

Abendskammern und Tageskurse in einzelnen Gruppen.

Anmeldungen nimmt die Kasse der Kurse täglich nur von 7-9 Uhr abends entgegen. Dasselbe werden auch alle sowohl den Tages- als auch den Abendunterricht betreffenden Informationen erteilt. Direktor der Kurse: J. Mantinband.

Abreise des deutschen Kaisers nach der Schweiz.

Berlin, 3. September.

Mit gespannter Erwartung sieht man in der Schweiz der Ankunft des deutschen Kaisers entgegen. Daß der Besuch des Oberhauptes des Deutschen Reiches die Herzen auch der überzeugtesten Republikaner in der Heimat...

stillen Wunsch hegte, das Absteigequartier unseres hohen Gastes in Augenschein zu nehmen, pilgerten hinaus nach der Enge, wo das hellstimmernde, flache Giebeldach des Rieterberg über das Gewoge dichten Blätterwerkes herausguckt.

P. Basel, 3. September. Um 3 1/2 Uhr langte Kaiser Wilhelm hier an und wurde auf dem Bahnhof von den Behörden empfangen.

Zürich, 4. September. (P. Z. - A.) Kaiser Wilhelm ist hier um 5 Uhr 20 Minuten nachmittags eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurde der Kaiser vom Präsidenten und den Mitgliedern des Bundesrats...

Zürich, 4. September. (Spez.) Der offizielle Empfang Kaiser Wilhelms auf Schweizer Boden fiel sehr effektiv aus. Selbstverständlich fehlten enthusiastische Kundgebungen, wie sie bei gleicher Gelegenheit wohl von seiten eines südländisch begeisterungsfähigen Volkes stattgefunden hätten.

Zum Besuch des deutschen Kaisers. Bern, 3. September. (Spez.) Die führenden Blätter der Schweizer Presse äußern sich heute durchweg über den Besuch des Deutschen Kaisers und begrüßen ihn fast ausnahmslos in herzlichster Weise.

So schreibt der „Bund“: „Wir sehen dem Besuche Kaiser Wilhelms in dem Bewußtsein eines bedeutungsvollen Ereignisses entgegen, und wie wir auf der Rede von Romantshorn Kaiser Franz Joseph vor drei Jahren und den Präsidenten der französischen Republik auf Schweizer Boden mit der vollkommensten Achtung und Sympathie begrüßen, so wird auch bei dem Besuche des Deutschen Kaisers der Willkommensgruß des Schweizer Volkes, das inmitten der Großmacht nichts anderes will, als seine verbriefte Unabhängigkeit zu bewahren, ebenso herzlich als achtungsvoll sein.“

„Die Baseler Nachrichten“ (konservativ) begrüßen den Kaiser mit folgenden Worten: „So heißen wir den Kaiser Wilhelm, den zielbewußtesten und kraftvollsten Herrscher, den hochgebildeten und gerechten Monarchen, den sympathischen Sproß des regierenden Hohenzollerngeschlechtes auf Schweizer Boden herzlich willkommen.“

Die Genfer „Tribune“ (parteilos) schreibt: „Der Besuch Kaiser Wilhelms ruft in unserer Schweiz verschiedene Eindrücke hervor. Welchen Standpunkt auch unsere Bürger einnehmen, so dürfen sie doch nicht vergessen, daß sie einer Nation angehören, deren Neutralität für die Basis aller ihrer Institutionen gilt.“

Die ebenfalls in Genf erscheinende „Suisse“ sagt: „Die Schweiz wird den Kaiser ebenso liebenswürdig und würdig zu empfangen wissen, wie sie den Präsidenten der französischen Republik empfangen hat.“

Die „Lautanner „Revue“: „Die große Masse des Volkes, und viele gehören dazu, betrachtet diesen Besuch als ein markantes Zeichen des Interesses und als einen Akt internationaler Höflichkeit, den die Schweiz durch einen Empfang beantworten muß, so würdig und herzlich, wie nur möglich.“

Das in Zürich erscheinende sozialdemokratische Blatt der „Gritliener“ sagt: „Die einzige Tatsache, daß der Besuch des Kaisers in den Militärkreisen Deutschlands die Diskussion über den Wert des Kriegsheeres wieder aufnehmen läßt, ist schon an und für sich wichtig.“

Die aufgeschobene Expedition nach Marrakesch.

Paris, 3. September. Die kleinen Erfolge der Kolonne des Obersten Mangin sollen auf die Stämme einen gewissen Eindruck gemacht haben. So soll der Vorstoß der Kolonne nach Ben-Guerir zur Folge gehabt haben, daß ein Teil

der Rehanna sich unterworfen hat. Die Kolonne Mangin benutzt die jetzt eingetretene Ruhe, um sich in ihrem Lager bei Suf-el-Arba auf längere Zeit zu verproviantieren. Denn es muß immerhin mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß es den Rebellen im Süden gelingen wird, sich mit jenen des Nordens zu vereinigen.

Ueber den Kampf der Kolonne Mangin am 29. August auf der Höhe des Marabouts Duledsballi, zehn Kilometer südlich von Suf-el-Arba, wird aus Magazar gemeldet, daß nur ein Teil der Mahalla El-Hibas in vollkommener Auflösung nach Marrakesch zurückgelangt konnte.

Paris, 3. September. (Spez.) Während des ganzen gestrigen Tages ist keine Nachricht aus Marokko eingelaufen, insbesondere aber auch keine Nachricht über das Schicksal der in Marrakesch eingeschlossenen Franzosen. Nur eine ausführliche Nachricht des Generals Eyautey über den Kampf der Kolonne Mangin vom 29. d. Mts. ist in Paris eingetroffen.

Ueberfall auf eine Karawane in Marokko.

Paris, 3. September. (Spez.) Die aus Tanger hier vorliegenden Nachrichten besagen, daß die Karawane am 29. d. Mts. auf dem Wege nach Sefur von räuberischen Beduinen angegriffen wurde.

Madrid, 3. September. (Pres.-Tel.) Nach Meldungen aus Mogador, die in Tanger eingelaufen sind, werden die Notabeln der Stadt streng überwacht, weil sie verschiedene Versammlungen abgehalten haben.

Madrid, 3. September. (Pres.-Tel.) Nach einer Meldung des „Imparcial“ aus Tanger stellt General Eyautey eine Kolonne zusammen, die nach Marrakesch vorrücken soll.

Tanger, 3. September. (Pres.-Tel.) Auf der Straße von Gifar nach Wessan wurde ein spanischer Geniehauptmann, der im Eingeborenenkostüm reiste, von Räubern der Dschebaltämme überfallen und als

Schweizer Soldatenleben.

Zürich, 1. September.

Der kurze „Vorkurs“ zwischen Mobilmachung und Manöver soll Offizieren, Leuten und Verbänden Gelegenheit zum Auffrischen früher erworbener Kenntnisse bieten. Er beginnt mit dem Abse des Drills und endet mit der Gefechtsübung.

des ständig vom Himmel rieselnden Regens schlafen die Leute der beiden Divisionen Nacht für Nacht in Scheunnen. Gewiß ist der Väder des Dorfes gern bereit, eine Anzahl der beim Dienst durchwühlten Mützen und Stiefel zu trocknen, aber für 16 Stunden täglich steckt der Soldat in nassen Kleidern.

Der Offizier steht unter dem Druck nicht nur eines dienstlichen, sondern auch gesellschaftlichen Zwanges. Die gefellige Einheit ist bei der Infanterie nicht das Offizierkorps des Regiments, sondern des Bataillons.

Dann wird getanz, gelacht und ein festes Wort auch wohl einmal von unten nach oben gerichtet, aber um die Lippen, die es riefen, spielt immer ein gesunder Ausdruck der Sorge, ob es auch gut aufgenommen werde, und ein junger Herr, der nach dem Kaffee am Klavier sitzen will, tritt erst vor den Kommandeur mit einer Bitte um Entschuldigung, weil er sich dazu den Krugen aufmachen muß.

Der gefellige Zwang, der soldatisch Veranlagten auch Bermügend ist, reicht in der Schweiz über die

Übungsperiode hinaus. Das Offizierkorps des Bataillons findet sich einmal in jedem Monat des Jahres zu einem Essen zusammen. Uebrigens bleibt auch dienstlich der Vorgesetzte mit seinem Untergebenen in dauernder Verbindung.

Das Offizierkorps ist nicht nur sprachengeladigt, sondern auch erstaunlich genau über die Heere der Nachbarstaaten unterrichtet. Es hat einst geschwankt, ob es sich unter Wahrung der nationalen Eigenart mehr die deutsche Methode und Taktik oder die französische zu eigen machen sollte.

Geißel fortgeschleppt. Die Räuber verlangen ein Lösegeld von achttausend Mark.

Paris, 3. September. (Pres.-Tel.) Das „Journal“ bringt die interessante Mitteilung, daß es nicht zuerst Deutschland, sondern England gewesen ist, das in der spanisch-französischen Zollgrenze Einwendungen erhoben hat...

Italien gegen eine Friedens-Konferenz.

Rom, 3. September. Im Gegensatz zu einer von französischen Blättern ausgehenden Idee wendet sich der offizielle „Popolo Romano“ kategorisch gegen den Gedanken einer internationalen Konferenz zur Beilegung des türkisch-italienischen Konflikts.

Paris, 3. September. (Spez.) Der „Matin“ veröffentlicht heute ein Interview seines Konstantinopeler Korrespondenten mit dem früheren Großwesir Kiamil Pascha...

Rom, 3. September. (Pres.-Tel.) Die „Vita“ veröffentlicht die Telegramme über die Friedensverhandlungen und bemerkt dazu, daß ein für allemal der Gedanke eines vollen Souveränität in Tripolitanien und der Cyrenaika für Italien maßgebend sei.

Turin, 4. September. (Pres.-Tel.) Die „Gazzetta“ bringt die interessante Mitteilung, daß sich in Montreux in der Schweiz jetzt schon etwa vierzig ausländische Journalisten eingefunden haben, um die Friedensverhandlungen zu verfolgen.

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Populäres Theater. „Miód kasztelański“, Komödie in drei Aufzügen von S. Krassowski. Zum hundertjährigen Jubiläum des fruchtbarsten polnischen Schriftstellers der Neuzeit, S. Krassowski, brachte gestern Abend das Populäre-Theater eine der besten Komödien Krassowski's.

Englische Mittelmeer-Kreuzfahrt. London, 4. September. (Pres.-Tel.) Es wird offiziell angekündigt, daß das dritte Flottengleichwader im Spätherbst im Mittelmeer kreuzen wird...

Der Aufstand in Mexiko.

Mexiko, 3. September. (Spez.) Aus Mexiko treffen nach wie vor Nachrichten ein, die erkennen lassen, daß das Land durchaus noch nicht beruhigt ist.

Bukarest, 3. September. (Pres.-Tel.) Die bulgarische Regierung hat die im Urlaub befindlichen Eisenbahnteographen einberufen. Sie müssen bis zum 5. September ihren Dienst antreten...

Bukarest, 3. September. (Pres.-Tel.) Nach einer Meldung des „Avernal“ aus Sofia verhandelt der russische Gesandte Nelliudow oft mit der bulgarischen Regierung.

Bukarest, 3. September. (Spez.) Die Zeitung „Avernal“, deren enge Beziehungen zu der rumänischen Regierung bekannt sind, veröffentlicht eine Feststellung...

Uesfub, 3. September. (Spez.) Unter den beiden Hauptführern der Albanier, Rifa Bei und Biramzua entstanden Streitigkeiten.

Konstantinopel, 3. September. (Spez.) Wie aus Kotschana gemeldet wird, herrscht große Erregung unter der dortigen mohamedanischen Bevölkerung...

Uesfub, 4. September. (Spez.) In allen Kreisen der Bevölkerung machen die zahlreichen Entlassungen von Beamten der unionistischen Partei Richtung böses Blut.

Rom, 3. September. Der Korrespondent der Petersburger Telegraphen-Agentur demontiert auf Grund amtlicher Angaben alle Mitteilungen über die privaten Beratungen der italienischen und türkischen Delegierten.

Borkum als Flottenbasis in englischen Augen.

London, 4. September. (Pres.-Tel.) In der Morgenpresse wird die Veröffentlichung des Militärkamtsblattes, wonach Borkum zu einer selbstständigen Flottenbasis erhoben wird, lebhaft besprochen.

das „Wie“. Er geht mehr in die Breite, als in die Tiefe. Von seinen vielen dramatischen Werken seien besonders zu nennen: „Miód kasztelański“, das historische Drama „Trzeci Maja“ und „Stary Dziejo“.

zu befeitigen. Es wird eine kleine Intrigue eingepflegt. Ein junges Mädchen spielt die Rolle einer fächischen Fürstin, sie bannt ihn in den Zauberkreis ihrer Liebe.

als Maria. Fel. Sasińska spielte die fächische Fürstin mit vornehm zurückhaltender Kunst. Herr Kucharski war ein guter Orkes. Der Vorstellungs ging ein Referat über Krassowski aus der Feder des Redakteurs Lampinski voran.

Theaterchronik. Populäres Theater. Heute: „Książko niezłomy“ von Calderon de la Barca, ins Polnische übertragen von Juliusz Slowacki.

Englische Mittelmeer-Kreuzfahrt. London, 4. September. (Pres.-Tel.) Es wird offiziell angekündigt, daß das dritte Flottengleichwader im Spätherbst im Mittelmeer kreuzen wird...

Der Aufstand in Mexiko.

Mexiko, 3. September. (Spez.) Aus Mexiko treffen nach wie vor Nachrichten ein, die erkennen lassen, daß das Land durchaus noch nicht beruhigt ist.

Bukarest, 3. September. (Pres.-Tel.) Die bulgarische Regierung hat die im Urlaub befindlichen Eisenbahnteographen einberufen. Sie müssen bis zum 5. September ihren Dienst antreten...

Bukarest, 3. September. (Pres.-Tel.) Nach einer Meldung des „Avernal“ aus Sofia verhandelt der russische Gesandte Nelliudow oft mit der bulgarischen Regierung.

Bukarest, 3. September. (Spez.) Die Zeitung „Avernal“, deren enge Beziehungen zu der rumänischen Regierung bekannt sind, veröffentlicht eine Feststellung...

Uesfub, 3. September. (Spez.) Unter den beiden Hauptführern der Albanier, Rifa Bei und Biramzua entstanden Streitigkeiten.

Konstantinopel, 3. September. (Spez.) Wie aus Kotschana gemeldet wird, herrscht große Erregung unter der dortigen mohamedanischen Bevölkerung...

Uesfub, 4. September. (Spez.) In allen Kreisen der Bevölkerung machen die zahlreichen Entlassungen von Beamten der unionistischen Partei Richtung böses Blut.

Rom, 3. September. Der Korrespondent der Petersburger Telegraphen-Agentur demontiert auf Grund amtlicher Angaben alle Mitteilungen über die privaten Beratungen der italienischen und türkischen Delegierten.

Borkum als Flottenbasis in englischen Augen.

London, 4. September. (Pres.-Tel.) In der Morgenpresse wird die Veröffentlichung des Militärkamtsblattes, wonach Borkum zu einer selbstständigen Flottenbasis erhoben wird, lebhaft besprochen.

zu befeitigen. Es wird eine kleine Intrigue eingepflegt. Ein junges Mädchen spielt die Rolle einer fächischen Fürstin, sie bannt ihn in den Zauberkreis ihrer Liebe.

als Maria. Fel. Sasińska spielte die fächische Fürstin mit vornehm zurückhaltender Kunst. Herr Kucharski war ein guter Orkes. Der Vorstellungs ging ein Referat über Krassowski aus der Feder des Redakteurs Lampinski voran.

Theaterchronik. Populäres Theater. Heute: „Książko niezłomy“ von Calderon de la Barca, ins Polnische übertragen von Juliusz Slowacki.

Verhaftung eines französischen Offiziers in Frankreich.

Paris, 3. September. (Spez.) Aus Chateauroux im Departement Indre wird über eine aufsehenerregende Verhaftung eines französischen Offiziers folgendes gemeldet: Gestern wurde hier auf offener Straße durch zwei Polizisten ein Offizier des 90. Infanterieregiments verhaftet...

Fremdenliste.

Hotel Victoria. Domanski, Liebermann, Rierenberg - Warschau, Bernant, van Omme - Aresten, Pejros - Aschabab, Alalonia, Gogwasowski - Kutais, Dubanski - Blajstol, Sulaj - Pionta, Dzanoszwili - Tiflis, Sololaki - Moskwa.

Bericht vom Londoner Metallmarkt.

Mitgeteilt von der Metall-Handels-Gesellschaft Rodrymer u. Dellet in Warschau. London, den 3. September 1912. Kupfer: Pfd. St. 70 1/4, Kaske, Pfd. St. 70 1/4, 3 mtl. behauptet.

Börsenberichte.

Table with 3 columns: Wert, Geb., Trans. Includes data for various stocks and bonds like Staatsrente 1901, innere Anleihe 1905, etc.

Baumwoll-Bericht.

Table with 3 columns: Monat, Preis, Veränderung. Includes data for September, August, etc.

das „Wie“. Er geht mehr in die Breite, als in die Tiefe. Von seinen vielen dramatischen Werken seien besonders zu nennen: „Miód kasztelański“, das historische Drama „Trzeci Maja“ und „Stary Dziejo“.

Regennacht.

Wenn Regen rings umspint mein Haus Und rauscht und raunt die lange Nacht. Ich lausche regungslos hinaus, Mein Atem kaum noch wach.

Franz Karl Singer.

Stärker als Du!

Roman

von

Käte Rudowski.

(13 Fortsetzung.)

Sie kannte einen Namen in sein Ohr. „Lotte... denke an die...“ Es war wie ein Schlag. Er stieg, und wurde sehr blaß. Den Punsch romaine ließ er vorübergehen... aber als der Sekt kam, griff er mit geringen Händen danach und zerbrach den ersten feinen Kelch.

Sinne klar und ruhig genug zum Denken und Erwägen geblieben. Die andern sprachen nur noch flüsternd in abge-rissenen Sätzen miteinander. „Wir wollen jetzt... nach Exotero... und dann nach Moulin rouge...“ Die Marfarbene rief dazwischen dem tadellos raffinierten Kellner einen lallenden Befehl zu.

Die Marfarbene lachte spöttisch und schadenfroh hinter ihm her... Der Kellner knipfte die Flammen über dem ver-lassenen Tisch aus... Draußen wurde der Pulsschlag des Gastens ruhiger. Die elektrischen Bahnen hatten aufgehört zu laufen. Der „Lumpensammler“ war vor-über und nur vereinzelte Autodroschken zischten mit unheimlicher Schnelle unter dem blinkenden Vogenlicht dahin.

Ein Wollen drängte das andere. Da schlug plötzlich ein Stimmchen an ihr Ohr, bebend vor Frost, wimm-ernd vor schlecht unterdrücktem Leid. Ein kleines Mädchen tauchte an der Hand eines verkommenen Greises auf, der Wachshölzer feilbot. Ein Lied zitterte an Martes Ohr: „O du fröhliche, o du selige gnadenbringende Weihnachtszeit...“

Spezialarzt für Venenische, Haut- und Geschlechtskrankheiten Dr. S. Kantor. Petrikauer-Strasse Nr. 144, Ecke der Evangelista (Eingang auch von der Evangelista Nr. 2). Telefon 19-41, 18316.

Dr. Tomaszewski 11203 Chirurgen und Orthopädie Andrzeja-Strasse Nr. 3. Telefon 17-50. Dr. I. Silberstrom Zawadzka-Strasse Nr. 12. Dr. Poznański 11204 Ohren-, Nasen-, Hals- und innere Krankheiten. Dr. med. Goldfarb 11205 Haut-, Geschlechts-, venerische und Haar-Krankheiten.

600 Rbl. werden zu leihen gesucht. 600 Rbl. werden auf kurze Zeit, wegen hohe Prozente sofort zu leihen gesucht. Rbl. 1000 werden zur Verpfändung eines gut eingerichteten Geschäftes von einem vortrefflichen Sadler gegen gute Pfand- und höhere Garantie zu leihen gesucht.

Julius Fochtberger im Alter von 49 Jahren. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Donnerstag den 5. d. M. um 8 Uhr nachm., vom Trauerhause Głównastraße 34 aus, auf dem katholische Friedhofe in Barzew statt.

Dr. Jelnicki, 11206 Andrzejastr. 7, Tel. 1700 Haut- u. Geschlechtskrankheiten. Dr. A. Groszlik 11207 Zachodniastra. 68 (s. d. Station) Haut-, Haar-, Venenische u. Gynä-organkrankheiten.

Junge Dame erteilt gründlich Klavier-Unterricht. Długastr. 12, W. 13. 10912. Zähne behandelt und plombiert nach allen bewährten Methoden.

CLAVIOL Beseitigt Fäbnerungen mit Wurzeln SUDORIN in Bleichbosen m. Siebchen entfernt den Fußschweiß, Abdrüsung, Schweißgeruch.

Lodzer Männer-Gesang-Verein Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem am Montag, den 2. September erfolgten Ableben unseres langjährigen Mitgliedes Herrn

Dr. L. Klatschkin, 11208 Donnicauer-Strasse Nr. 11. Syphilis, Haut-, Geschlechts- u. Harnorgankrankheiten. Dr. E. Schildkret, 11209 Neouffener u. Frauenstrasse Zachodniastra. 68, W. 7. (Eingang auch von der Petrikauerstrasse 3 (Votel Wolski).)

R. SAURER, Zahnarzt, Petrikauerstrasse 6. F. Walencikowicz 11210 Loda, Zw. Jakoba 13 hält stets vorräufig auf Lager große Auswahl an... Dr. Felix Skuslewicz 11211 Andrzejastr. 13. Venerische, Geschlechts- und Haut-Krankheiten.

Heinrich Schwalbe in Kenntnis zu setzen. Wir werden dem alten treuen Freunde unseres Vereins immer ein ehrendes Andenken bewahren und rufen ihn ein „Ruhe sanft“ in seine Gruft nach.

Drastin-Lubelski Abführmittel 11198 aus bester Schweizer Schokolade hergestellt, unterscheidet sich im Geschmack durch nichts von reiner Schokolade.

Dr. L. Prybnski 11212 Wolyniama 2. Telefon 1330. Spezialarzt für Haut-, Haar-, vener. Krankh., Kosmetik und Wundheilung. Dr. J. Edelberg 11213 Neouffener und Spezialarzt für Frauen- und Kinderkrankheiten.

Färberei- und Appretur-Wagen 11214 sowie alle anderen Auswa-gen und Transportwagen f. alle Fabrikten empfohlen. KONRAD SCHMID & CO. Widzewstr. 95.

Baumaterialien!! Eisenträger, U-Eisen und Cement stets am Lager bei KARL SOMYA, Petrikauer-Strasse 192.

Sparsamkeit ist der Weg zum Reichtum. Bewährt daher auch die feuerfesten automatischen Kaffeemaschinen „Ideal“, „Patent“.

Dr. med. X. Sadkowski 11215 wohnt jetzt Petrikauerstrasse 120 und empfängt in inneren Krank-heiten behaftete Personen. Dr. med. Leyberg 11216 aeseel, mehrjähriger Arzt der Wiener Kliniken.

Ein Blanco-Wechsel 11217 über Rbl. 100. Aussteller Reinhold Pfeil, der verloren gegangen. Konrad Schmid & Co. Widzewstr. 95.

Baumaterialien!! Eisenträger, U-Eisen und Cement stets am Lager bei KARL SOMYA, Petrikauer-Strasse 192.

Wichtig für die Herren Appreteure!!! Zu verkaufen fast neu: 2 Schneemaschinen, Velpsch's Geben, 2 Naah-maschinen mit Stiche und Nägel, 2 Handpressen, Forman und Schneider, 4 Batten, Gabeln, eine Wasserwaage, ein Wasser- und verschiedene Maschinen für Appreteure.

Chamotte-Steine

Original „Ramsay“ sowie inländische

empfehl
RUDOLF ZIEGLER.

Cement, Eisenträger, Kalk

empfehl

Rudolf Ziegler.

10002

Selbstzündende

Gasglühkörper

für Hänge- und stehendes Licht

empfehl zu billigen Preisen

10192
„Bee-Auer“, Petrikauerstr. 134 im Hofe.
Telephon 12-29.

Das Lampen-Geschäft

— von —
M. Borakowski

Petrikauer 37 Tel. 694

empfehl ein reichh. Lager von
Gas-, elektrischen und
Petroleum-Lampen

— zu mässigen Preisen. —

FILIALE: Petrikauer 189, Tel. 18-39



Die 4-kl. Israelitische Knaben-Lehranstalt L. Szakin

mit dem Kursus der Progymnasien des Ministeriums der Volksaufklärung von
Lodz, Ecke Ziegelstraße Nr. 23 und Zachodniastraße Nr. 62, Telephon 27-27

nimmt Anmeldungen neuer Schüler täglich von 9 bis 2 und von 4 bis 7 entgegen. Die hebräischen Lehrfächer werden gründlich unterrichtet. Programme sind unentgeltlich in der Schulkanzlei wie auch in der Buchhandlung des Herrn Jochelsohn (Petrikauerstraße 26) erhältlich. Die Aufnahmeprüfungen beginnen am 16./29. August ac.
Anmerkung. In dieser Schule wird jeden Nachmittag Nachhilfe gratis erteilt.
8683

Späher'sche
Höhere Handelsschule (alte) Calw
in Württemberg, Deutschland, gegr. 1876.
Institut 1. Grades für Handelswissenschaften
u. Späher'sches Lehrgangskor
or. Vorbereitung für das Ein-
jährigegamem-
Akademie-Kurs.
Ausländer-
kurs. Aufnahme
vom 10. Jahr an.
Beginn d. Win-
tersemesters 8.
Oktober;
Aufnahme evtl. auch früher. Pensionat in gefunden, wohn-
reicher Gegend. Prof. durch Direktor Weber. Bitte
genau Beacht. d. Adressen.

Mam zaszczyt zawiadomić, że z dniem 1-go września
otwieram przy ul. Pasaż Szkalos 9

Szkole przygotowawczą koedukacyjną dla dzieci od lat 6-10.

Program obejmuje:
1) Przygotowanie do średnich szkół prywatnych i rządowych przy gruntownym zaznajomieniu z językiem rosyjskim.
2) Kształcenie pogadanki we wszystkich językach miejscowych, rysunki, modelowanie, roboty ręczne, gimnastyka, gry, zabawy, śpiewy i t. p. Kształcenie woli i charakteru.
3) Początkowe wiadomości teoretyczne i praktyczne języka francuskiego.
Urządzenie szkoły według najnowszych wymagań higieny.
Zapisy codziennie od 10-8.
Z poważaniem
Fanny Fejgin.
10342

Fröbel-Schule von Ida Janowska

früheren Absolventin d. höh. pädagogisch. Kurse in Warschau.
Am 5. September d. J. wird die Fröbelschule für Kinder im Alter von 4-8 Jahren eröffnet werden. Zur Anwendung gelangen die neuesten Erziehungsmethoden.
Gelehrt wird: schwedische rationale, rhythmische Gymnastik und Bild. Die Schule wird in einem speziell eingerichteten, allen hygienischen Anforderungen entsprechenden Lokal, Zawadzkastr. 30, (Dlugastr. 26) untergebracht.
Anmeldungen werden vom 20. d. Mts. an, täglich v. 11-1 Uhr u. v. 5-7 Uhr abends entgegengenommen.
10346

Privat-Schule für Knaben v. Eduard Hesse, Alte Promenade 31.

Der Unterricht begann am 22. August l. J.
Anmeldungen von Schülern (auch solcher ohne Vorkenntnisse) täglich von 9 bis 5 Uhr.
10831

In der 8-klassigen Mädchenlehranstalt mit Programm der männlichen philologischen Gymnasien der Sophie Bader-Libiszowska, Zawadzka-Strasse Nr. 37.

werden neuereintretende Schülerinnen täglich von 10 bis 4 Uhr nachmittags angenommen. Die Aufnahme- und Nachexamina beginnen am ersten und dauern bis dritten September.
10470

Peitzücher und Schlichttüche

Wappings, Gummirtücher, Decantirtücher, Abteln, Wapp-
tücher etc. in dauerhafter Ausführung liefert unter Garantie
Fabrik technischer Tücher 6655
Alexander Schumann, (vorm. Friedr. Lange).
Telephon 6-28. Begründet 1802.

Die Fabrik künstlicher Blätter und Blumen an der
Konstantinerstr. 5 und 11 von

W. P. Poszepczynski

wurde mit Genehmigung der höheren Behörden in eine
Handwerkerschule für künstl. Blumen u. Blätter
reorganisiert, die sich nun an der Dlugastr. 105 befindet.
Schülerinnen jeden Alters werden zu günstigen Bedin-
gungen angenommen. Kursus 1 Jahr. Nach Ab-
solvierung wird ein Diplom ausgestellt. Spezialisten
erteilen den Unterricht. Mähine Preise.
In der Schule werden Blumen versch. Qualität
gearbeitet, Blumenkörbe dekoriert, Kränze zu Hilbert
und Spiegeln, Grabkränze, Bukets und Töpfe, Palmen
und andere Zimmerdekorationen; desgleichen werden
Materialien zum Ausschneiden zur Blumenmacherei
angenommen. Die Schule besitzt die neuesten Maschinen
und eine große Auswahl von Zubehör.
10664

Erste Elektrische Lichtpausanstalt

F. Krueger, Gubernatorska 4.

M-me Annette

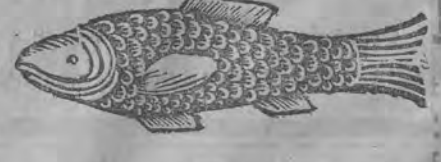
(Corsets Parisiens)
Andzejastr. 4. Telephon 10-88
ist aus Paris zurückgekehrt, wovon sie die gefächte
Damenwelt in Kenntnis setzt.
10918

Polytechnische Kurse

in Lodz, Petrikauerstr. 84. 11243
Die Bau- und Elektrotechnische Abteilung
nimmt Anmeldungen für das 1., 2. und 3. Semester
entgegen. Die Handels- und industrielle Abteilung
aber nur für das 1. Semester. Kandidaten jeder
Konfession mit Zeugnissen über absolvierte 3 Klassen
werden ohne jegliche Prüfung für das 1. Semester
angenommen. Näheres, wie auch Programme
täglich in der Kanzlei von 4-6 Uhr nachmittags.

Bekanntmachung.

Hiermit mache
ich dem geehr. Pu-
blikum bekannt,
dass ich an der
Ziegelstr. 20 einen
Fisch-Laden
eröffnet habe. Zu Marktpreisen sind bei mir alle lebenden Fische zu
haben. Auch nehme Bestellungen auf Hochzeiten und Ballen an.
In den jüdischen Feiertagen Verkauf der Fische auf Markte.
10773
Sachwärtungsbooll
M. Tuszyński, Ziegelstraße 20.



Drei Tropfen Kaol

machen das
schmutzigste Metall
spiegelblank.
4066
Nur echt mit 2 Fahnen
Übersall zu haben.
Vertreter **GUSTAW ROSENTHAL, Lodz.**

Ausverkauf

von verschiedenen selbstgewebten Kleiderstoffen in Wolle und Baum-
wolle, Nette, Ellen- und Etücheweise, hübsche, beste Preisgabelle
für Kleiderstoffe u. s. w. Lindemann, Dlugastr. 131, 2. Etage, Eingang Dlugastr. 129.
11071

Diverse vollständig separat gelegene Fabrikslokalitäten

im Centrum der Stadt, mit Dampfkraft, Beheizung
und elektr. Beleuchtung, geeignet für sämtliche Zweige
der Textil-Industrie, speziell für Spinnerei, Weberei,
Zwirnerei usw. sind per sofort oder später zu ver-
pachten. Off. beliebe man in der Exp. dieser Zeitung
sub. „A. B. 100“ niederzulegen.
10488
Notations-Schnellpreßendruck „Neue Lodzer Zeitung.“

In meiner Tischlerei an der Petrikauerstrasse 145,
find auf Be-
ger elegante
Einrichtungen
8780
Sachwärtungsbooll L. Szymanski.

Zum Schulbeginn

empfehl in großer Auswahl

Cornister

Casden und Penale
sowie alle anderen
Lederwaren
und Reiseartikel
in gutem. BilligenQualitäten

K. Hilscher,

Petrikauer-
straße Nr. 181.
Sämtl. Reparaturen werden schnell, gut und billig ausgeführt.

Begr. 1894.
Handels-Ankunfot Adolf B. Rosenthal
Commercielle Auskünfte,
Kundenlisten - Controlle,
Adressen aller Branchen.
Króka 12.
Telephon Nr. 374.

Schreibmaschinenbureau

von
J. M. Dubowski,
Petrikauer-Strasse Nr. 64.
Seit vielen Jahren bestens renommirt. — Polnische
russische, deutsche, französische und englische Maschinen, Heber-
federn, Weile und Aufsätze werden pünktlich und reell
ausgeführt.
Schüler für Maschinenschrift werden gegen mäßige Con-
zeuerung aufgenommen. Discretion gesichert.
825

Militär- und Zivil-Schneider

Sz. Ewigkeit,

Lodz, Petrikauerstraße 16, 2. St.

Erste und beste Werkstatt von Militär- und
Zivilgarderoben in Lodz.
10090
Schnelle und akkurate Ausführung.
Bestellungen speziell für Schüler, selbst volle Uni-
form werden im Laufe von 24 Stunden ausgeführt.
Redakteur und Herausgeber A. Dreming.

Möbel

Brautausstattungen

Möbel-Tischlerei

A. Müller

Wachdula 65 Lodz Telephon 27-35

Vollständige Wohnungseinrichtungen

Besichtigung ohne Kaufzwang
jedem Brautpaar empfohlen!
Anerkannt vortrefflichste Bezugsquelle!
Beste Referenzen. Garantie.
Gegr. 1876.

Das Bureau für Schreibmaschinen-Abschriften

„Merkur“

Lodz, Petrikauer-Strasse 114
übernimmt zum Abschreiben, event. zum Uebersehen in
sämtlichen Sprachen verschiedene Schriften, wie Ein-
gaben an Behörden, notarielle Akten. Kostenanschläge
zu mäßigen Preisen. Dasselbst wird im Maschinen-
Schreiben unterrichtet.
11012

Musik-

Instrumente

für Schule u. Haus
empfehl

Gottlieb Teschner,

Petrikauerstrasse Nr. 30. 8121

Analysen

für das örtliche Gewerbe,
für ärztliche Abteilungen.
Bureau für chem.-techn. Ratschläge
Laboratorium d. „Vereinigten Chemiker“
unter Leitung
des Ingenieurs
Eckschäfers Verlegen...
10917

Podzer Frauen-Zeitung

Beilage zur Neuen Podzer Zeitung

Mittwoch, den (22. August) 4. September 1912.

Einsendungen mögen an die Redaktion der „Neuen Podzer Zeitung“ mit dem Vermerk: „Für die Podzer Frauen-Zeitung“ gerichtet werden.

Frauen auf Reisen.

Dritte Klasse.

„Nein, Pepi, auf den Sitz steigen darf man nicht, sonst wird der Kondukteur böse!“

„Aber Mädel, du machst ja den Herrn ganz schmutzig; halt doch die Füße ruhig!“

Die arme junge Frau muß ihre Sprößlinge unablässig ermahnen. Sie ist mit ihren drei Kindern und viermal so viel Handgepäckstücken eben in den Zug eingestiegen, atemlos, mit hochrotem Antlitz, obgleich noch vierzehn volle Minuten bis zur Abfahrt fehlen. Der Pepi dürfte fünf, die Mädel etwa drei Jahre alt sein, und ein ganz Kleines trägt sie auf dem Arm. Das bildhübsche, aber vorzeitig ermüdete Gesicht sieht recht verschreckt aus, und während sie das Jüngste mit dem linken Arm fest an sich hält, ordnet sie mit dem rechten ihre Habseligkeiten so zusammengedrängt als nur möglich. Dabei scheinen ihre ängstlichen Blicke jeden der Mitreisenden um Entschuldigung zu bitten. Sie weiß es ja, daß sie mit ihrem überlebendigen Dreieck keine erwünschte Fahrgenossin ist, und sie hat auch Angst, daß die vielen Koffer beaufschlagt werden könnten. Aber das Aufgeben des Gepäcks ist so teuer, da hat sie wenigstens die Stiefel, das Blügelreißer und die andern schweren Sachen ins Coupé genommen, und die Milchflaschen und Butterbröte für die Kinder, nebst den erforderlichen Toiletteartikeln für den Säugling müssen doch auch bei der Hand sein.

Immer wieder ertönt ein flehend beschwichtigendes „hü! . . . hü!“, das von der wohlbekannten wiegenden Bewegung begleitet ist. Nur schreien soll der Franz nicht, nur um alles in der Welt nicht schreien! Die beiden größeren Kinder stellen ununterbrochen Fragen; sie antwortet leise, alle Augenblicke von einem neuerlichen „Aber Pepi!“ . . . „Aber so schon doch, Mädel!“ unterbrochen. Nur wenn die unruhige Nachkommenschaft ihr eine Minute Zeit zur Beschaulichkeit läßt, gleitet ihr Blick fragend und in kindhaftem Staunen durch das Fenster ins Land hinaus. Sie reißt! . . . Sie reißt! . . . Sie, die bisher nur einmal, und zwar im Firmungsjahr, mit der Großmutter in Mariazell gewesen ist, fährt nun viele, viele Stunden in die Welt hinein, zu einer Tante ihres Mannes — wie die Coupégefährtin bald erfahren —, wo das Leben sehr billig sein soll, so daß man die Reisekosten dadurch hereinbringt. Sie ist so dankbar, daß der Herr gegenüber erklärt, daß die „Fritzi“ der kleinen Mädel feinem Lodengewande nichts anhaben können und daß die alte Dame nebenan freundlich mit den Kindern ist und ihnen sogar ein paar Malzelterln schenkt. Von den „Ansprüchen“, die sie als Reisende hat, die ihre Fahrt so gut bezahlt wie jede andre, hat sie nicht die geringste Vorstellung. Sie ist froh, daß man ihr das Mitfahren gewährt, und duckt sich unter jedem mißbilligenden Blick, unter jeder nervösen Geste der Coupégenossen . . .

Ein wenig neidvoll schaut sie zu dem Ehepaar hinüber, das beim Einsteigen die Kofferstücke mit einem einzigen Griff verstaunt, die Bergstücke geborgen hat und nun ruhig in Zeitschriften blättert. Auch ein älteres Mädchen, das wohl eine Kontoristin auf Urlaub sein mag, ist pralllich ausgerüstet. Dafür ist die alte Dame

mit den Malzelterln wieder ein wenig umständlich, und der Pepi muß sich revanchieren, indem er ihr das gestickte Posterkel, das alle Augenblicke hinunterfällt, oder die Abschiedskrosen, die ihr eine Nichte zur Bahn gebracht hat, immer wieder aufhebt. Dann ist eine Nonne da, die ernstlich betet, ferner ein junges Ding, das bei jeder Station ans Fenster stürzt, sonst aber Himbeerdröps schnabuliert und andachtsvoll aus dem Band einer bekannten Romanbibliothek liest und tief errödet, als ein Tourist sie fragt, ob das Buch sehr spannend sei, worauf sie mit einer kleinen, unschuldsvoll verlegenen Geste dessen Titel zuhält und „o ja, bitte!“ sagt. Der Tourist erkundigt sich dann, wer das Buch denn geschrieben habe, aber sie muß erst nachsehen. Sie weiß es nicht, sie ist so gar nicht literarisch. Da wird er leiser und fragt, wie es denn heiße. Er hat die Geste von vorhin nämlich wohl bemerkt . . .

Weiter draußt der Zug . . .

Guldigung.

Der hat nicht die Frau gefunden, die sein Licht ist lebenslang, den es nicht zu manchen Stunden mächtig auf die Knie zwang, der nicht einmal fassungslos barg das Haupt in ihrem Schoß.

Reid, das still in Frauenhände angeklagt und ausgeweinert, fand für alle Zeit ein Ende, wenn die Ehrfürcht Euch vereint, die geschlossene Lären ehrt und nicht eins zu sein begehrt.

Verlies Treckert v. Münschaufen.

Zweite Klasse.

Da ist natürlich die Dame mit dem großen Hutkoffer, der herunterzufallen droht, die Dame die ihrer Reisetasche bald ein Flacon oder Räumchen, bald Schokolade oder eine Schinkenemmel entnimmt und den gutmütigen Jüngling vis-à-vis beständig in Atem hält. Sie wünscht Obst an den Stationen, in denen es nur Bier giebt, sie erkundigt sich beim Kondukteur schon zum zweitenmal, ob sie nicht unzufreigen habe, sie fährt erschreckt zusammen, weil ihr einfällt, daß sie ein wichtiges Garderobestück dabei vergessen hat, und beginnt eine Korrespondenzkarte zu schreiben, bei der sie das Mitteln des Zuges irritiert. Die Lobendame mit dem Kuckuck ist auch hier, aber ihr Kostüm ist besser gemacht als das des Bergfräuleins dritter Klasse, und in dem fest aufgesetzten Belomsbüttchen stecken ein paar echter, alt-silberner Hutnadeln — mit Schülzer, wohlgerneht! Eine Schleierdame ist ebenfalls vertreten. Sie trägt einen Periparacemantel und erteilt dem Fräulein ihres Söhnchens verschiedene Aufträge.

Als das Söhnchen mit dem Fräulein auf einem Karton Domino zu spielen beginnt, nachdem der Junge kaltes Fleisch, Obst, Bischofsbrot und ein Schokoladentafelchen verpeist hat, steht sie auf und geht in den Couloir des Durchgangswagens hinaus, wo man sie bald mit einem Herrn in ein Gespräch vertieft sieht. Eine elegant gekleidete Mutter verständigt sich mit ihrer Tochter per Augentelegraphie; sie soll doch nicht so fad sein und auch hinausgehen. Das Töchterchen folgt, und die Mutter bedenkelt ihr, den Hut etwas tiefer in die Stirne zu ziehen und sich gerade zu halten. Es grümt sie, in ein so uninteressantes Coupé geraten zu sein, aber sie kam im letzten Augenblick angestürmt, und da blieb keine Wahl mehr. Als der Jüngling sich erhebt, übersteht sie, daß er nur der Dame, deren Ruhelosigkeit momentan durch das Schreiben festgelegt scheint, entfliehen, nicht aber ihrer Tochter folgen will, und sie lächelt befriedigt. Sie zieht ein Bäckelchen mit Leinwandpapier aus der Madetatsche der Tochter. Dort hat auch der Stielamm im letzten Augenblick Platz gefunden. Dann beginnt sie unter dem Reisemantel ihre Toilette zu lockern, denn sie reist schlecht, und ein Tropfenfläschchen, das, durch Watte und durch einen Zeitungspapiermäuel gesichert, oben in der Schirmtasche steckt, tritt bald in Aktion. Die Lobendame bietet ihr ein Kognakfläschchen mit aufgestülptem Glase an. Sie dankt, wickelt den Favelock der Tochter zusammen, legt ihn in die Ecke und lehnt den Kopf darauf, dann schließt sie die Augen, die sich nur ab und zu öffnen um zu sehen, ob das Töchterchen noch immer allein draußen steht . . .

Weiter draußt der Zug . . .

Erste Klasse.

Nur fünf Personen: Eine Engländerin im Mittelalter mit feudalem Lederkoffer, Anechtbügelack und einem blauen Schleier auf dem schmalen Strohhut. Sie trägt einen grauen Seidenmantel, und das Coupé ist von dem süßlichen Dufte ihrer Zigaretten erfüllt. Sie liest nicht, sie nimmt nichts aus ihrer Tasche, sie scheint sich um die Vorgänge ringsum nicht zu kümmern — sie sitzt bewegungslos da und raucht. Einmal erscheint ein Fräulein im Türrahmen des Coupés, das sich lautlos zurückzieht, als die Herrin eine leise verneinende Bewegung macht — Dann ist ein junges Paar da. Der Herr beginnt leise mit dem Kondukteur zu verhandeln, so oft er feiner habhaft werden kann, die junge Frau — eine nervöse, schlanke Brinette — scheint mit ihrem dunkelblauen Kostüm, dessen seitliche Leftung bei jeder Bewegung gleichfarbige Seide sehen läßt, mit ihren schmalen Mattlederschuhen und dem rot überstimmten dunklen Seidenstülchchen direkt einem Modejournal entstiegen. Sie äußert wiederholt Wünsche, die eilends zu befriedigen sich ihr Begleiter bemüht. Die Spitze auf der Bluse wird durch eine lange, kümmernde Spangennadel festgehalten. Große Solitäre blitzen in den kleinen Ohren und über den Schwefelschleifern sieht man eine mit Steinchen besetzte, in Platin montierte Armbanduhr. Ein junger, gedekont gekleideter Herr verschlingt die Dame mit den Augen, sobald ihr Begleiter sich abwendet, und auch sie wirft ihm einen jener verstoßen lachenden Blicke zu, den die Franzosen Regard en coinisse nennen, und

ihre Worte und Gesten sind fortan an beide Männer gerichtet. Es fällt keine Silbe zwischen dem Fremden und dem jungen Paare, und dennoch hat man das Gefühl: Dreieck.

Der fünfte Inzasse des Compé ist ein stiller alter Herr, der keine Karie, sondern eine Legitimation vorwies und von dem Kondukteur besonders zuvorkommend begrüßt wurde — ein schweigesames Seitenstück zur Engländerin. Oben im Netze liegt nur eine Aktentasche und ein Päckchen, das mit einem Goldschmuck umwunden ist. Bonbons. Aber es scheint längst nicht mehr eines jener Goldschmuck zu sein, deren Süßigkeiten einer geliebten Frau huldigen sollen, sondern ein tadelloses Goldschmuckpaket, das man in der Gefühlschwächung, die das Aufsteigen in die höchsten Rangklassen bedingt, einer gastfreundlichen Hausfrau als „kleine Aufmerksamkeit“ überreicht. Die hübsche junge Frau blinzelt lächelnd danach: sie kennt die Firma, von der es stammt, der Packung nach. Ihr Begleiter hat den Blick aufgefassen, und ihn beantwortend langt er eine Dose aus der Aktentasche, die er ihr präsentiert. Er ist stolz, daß er auch daran gedacht hat, und erwartet ein Lob. Aber Madame nimmt es selbstverständlich, sie ist noch in den Jahren, da man dergleichen als selbstverständlich betrachtet, und ihr Gefährte macht ein recht enttäuschtes Jungengesicht. Ueber das Antlitz des fremden Herrn hüpfte ein schadenfrohes Lächeln, das die junge Frau als Kompliment verspürt. . . .

Weiter braust der Zug. . . .
Helene Lischka.

Jungesellennot in Amerika.

Von Kurt Weis, München.

Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, erwirbt sich immer mehr den Ruf als das Land der engbegrenzten Freiheiten. Wir haben schon manche Kunde von neuen Gesetzen und Verordnungen aus dem Dollarreiche erhalten, die uns geradezu grotesk anmuten. Die in vielen Dingen bewußte Hypertrophie ist ja das hervorragendste Merkmal des Amerikanismus. Wir können fast keine Zeitung aufschlagen, ohne darin einen neuesten amerikanischen Exzentrik geschildert zu finden. Wie unerschöpflich sind z. B. unsere Landsleute über dem Reich in der Verdringung von Gründen zur Ehescheidung? Die bizarrsten Motive werden da aufgetischt. Kein Wunder, wenn nun ebenso außergewöhnliche Ansichten aufstehen, die das Gegenteil im Besonderen haben, nämlich eine Ehe zusammenzubringen. Selbstverständlich bewährt sich auch hierin der amerikanische Erfindungsgeist in demselben Maße. Nun vernehme man die Tatsachen:

Der kürzlich in Chicago tagende nationale Kongreß amerikanischer Mütter hat eine Habitats-Resolution gegen die angeblich grassierenden Ehe- und Kinderlosigkeit gefaßt. Darin werden die Gesetzgeber der Einzelstaaten angegangen, gesetzlich festzulegen, daß jeder Junggeselle und jedes kinderlose Ehepaar mit einem Wocheneinkommen von 40 Rbl. verpflichtet ist, ein verweistes Kind zu erhalten.

In einem Vortrage versuchte der frühere Beisitzer des New-Yorker Jugendgerichtshofes, Dr. Ernest Coulter diese Forderungen zu rechtfertigen. Er erklärte, daß es keine schreiendere Ungerechtigkeit gebe, als daß ein Mann, der nicht heirate, dasselbe Einkommen habe wie sein Kollege, der eine Frau und mehrere Kinder versorgen müsse. Der Junggeselle sei vom sozialen Gesichtspunkte aus ein Drohne, der verheiratete Mann dagegen ein nützlicher Staatsbürger, der

um seine Existenz hart kämpfen müsse. Der Ledige könne das Geld, das der Ehemann für die Ernährung und Erziehung seiner Familie ausbe, in hübschen Krawatten und guten Whisky umsetzen. Aufgabe des Staates sei es, hier ausgleichend einzugreifen. Es solle dem Junggesellen entsprechenden Alters und Einkommens die Alternative gestellt werden, ein verwaistes, heimatloses Kind zu sich zu nehmen, oder aber jährlich eine Summe von rund 400 Rbl. für den Unterhalt des Kindes zu entrichten. Ehepaare, die nach etwa zehnjähriger Ehe noch kinderlos seien, sollten den gleichen Gesetzesbestimmungen unterworfen sein. Dr. Coulter würde darin ein Universalmittel erblicken, um das Zusammenleben mancher Ehepaare, die durch Kinderlosigkeit schrullige, ungenießbare Menschen werden, harmonischer zu gestalten und auch dem sogenannten Massenelbstmord in Amerika zu begegnen.

Mich dünkt, Dr. Coulter sprach über diese Dinge mit mehr Eifer als Verständnis. Der

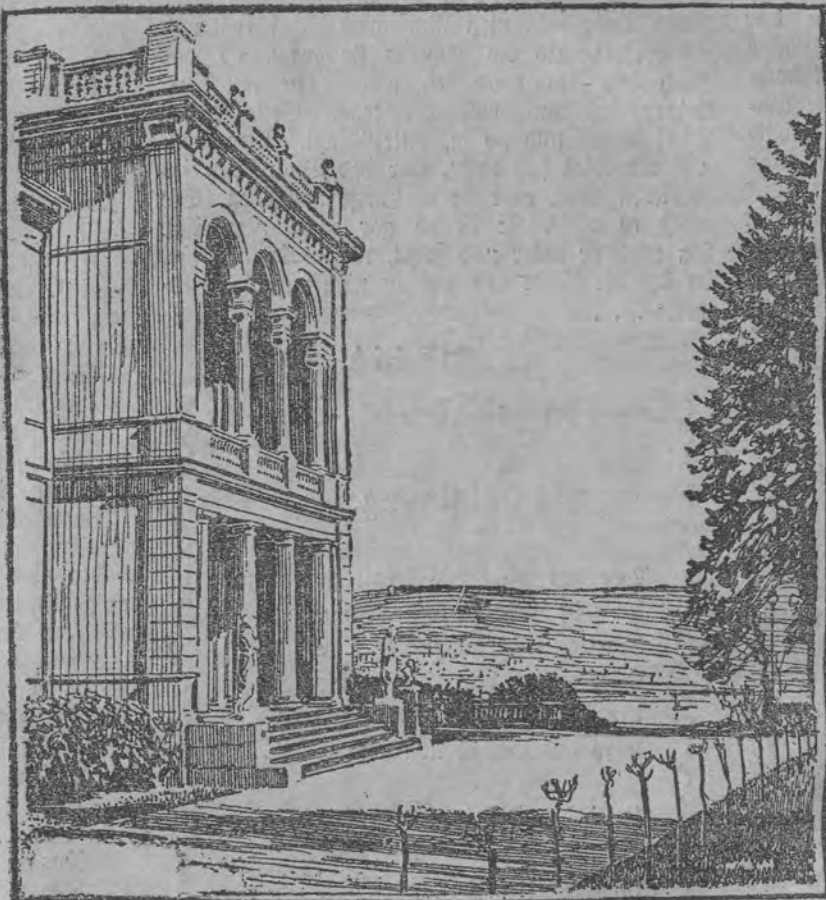
Amerikanische Blätter hatten es infolge des großen Einflusses einiger Kongreßmitglieder für sehr wahrscheinlich, daß ein diesbezüglicher Gesetzesentwurf Annahme findet. Es ist anzunehmen, meint eine New-Yorker Zeitschrift, daß dann in den betroffenen Staaten eine allgemeine Junggesellenwanderung stattfindet!

Die Pflichten der Eskimofrau.

Die Hochzeiten werden bei den Eskimos still und ruhig, ohne größere Aufregung gefeiert; weder Mann noch Frau scheinen von wärmeren Gefühlen befeelt zu sein. Wenn das Mädchen 14 Jahre alt ist, wird es von den Eltern weggegeben, es sucht den Bräutigam auf und wohnt mit ihm im Hause seiner Eltern, oder vielleicht ist es umgekehrt, und er kommt zu ihr. Der Mann und seine Familie sehen in der jungen Frau nur die neue Arbeitskraft, denn in Wirklichkeit ist die Stellung der Eskimofrau nicht mehr oder weniger als die eines Haustieres, und solange noch eine rüstige Schwiegermutter im Hause ist, führt diese das Regiment.

Rehrt der Mann mit Bogen und Pfeilen von der Vogeljagd zurück, so wirft er seiner Frau, die an der Nahrung steht, die Jagdbeute vor die Füße. Sofort läßt die Frau alles stehen und liegen und macht sich an das Ausnehmen der Tiere. Sieht sie aber, daß der Mann sich setzt, um nach den langen Tagewerks der Ruhe zu pflegen, so unterbricht sie unverzüglich ihre Tätigkeit, um dem Eheherrn die nassen, schlüpfrigen Stiefel aus Seehundfell von den Füßen zu ziehen. Er wäre kein Eskimo, wenn er daran dächte, das selbst zu tun, er streckt die Beine einfach seiner Frau hin, die mit beiden Händen seinen einen Fuß aufhebt, dann den Kopf vorbeugt, so daß er unter den Fuß hinunterkommt. Mit den Zähnen zieht sie nun kräftig an der Ferse des Stiefels, einen Absatz hat dieser Stiefel nicht. Dabei geniert es sie garnicht, daß sie den Mund voll von dem Schmutz und der Nässe bekommt, in die der Mann den Tag über hineingetreten ist. Noald Amundsen, der kühne Polarforscher, dessen neues Werk die „Nordwest-Passage“ demnächst in J. F. Lehmann's Verlag in München erscheint, schreibt darin über den Mund als Universalgerät der Eskimos und daß er es wohl versteht, warum sich die Eskimos die Nase reiben, aufstößt sich zu küssen. Ja, die Eskimofrau hat es nicht leicht, und ihre Zähne mühen sich meist so ab, daß sie gerade nur noch am Zahnfleisch hervorsehen.

Das Leben der Eskimomutter ist auch nicht beneidenswert. Bis das Kind volle zwei Jahre ist, ja oft noch länger, wird es in einer Art von ganz kleinem Sack auf dem Rücken getragen, nicht etwa in der Kapuze, die das Kleid jeder Eskimofrau hat und die nur dazu dient, bei kaltem Wetter heraufgezogen zu werden. Das Würmchen liegt mit angezogenen Beinen ganz nackt auf dem nackten Körper der Mutter. Das ist natürlich ein sehr warmer Platz. Um das Kind am Hinuntergleiten zu verhindern, trägt die Mutter auf ihrem Oberkleid einen aus Reintiersehnen geflochtenen Strick um den Leib. Dieser Strick wird vorn mit zwei hölzernen oder bleiernen Knöpfen zusammengehalten und kann in einem Nu aufgemacht werden, wenn das Kind herausgenommen werden muß, was natürlich nicht so ganz selten vorkommt und bisweilen mit Blitzschnelle angeführt werden muß. Das arme, nichtsahnende, nackte Kind wird da mit unglaublicher Geschwindigkeit bei einer Temperatur von



Die Villa Wesendonck in Zürich, Richard Wagners einstiger Wohnsitz, in der Kaiser Wilhelm bei seinem Besuch in der Schweiz wohnen wird.

Jungeselle ist nicht immer aus purem Egoismus unbewehrt. Wer sich nur einmal ein wenig Mühe gibt, in die Psychologie des Jungesellen tiefer einzudringen, wird viele Erkenntnisse gewinnen. Da ist z. B. der unermüdliche Gelehrte, der seinem unstillbarem Wissensdurst seine ganze Zeit, ja sein ganzes Leben in rastloser Forscherarbeit opfern muß, um dem Wohle und den Interessen der ganzen Menschheit zu dienen. Da ist der Herzkranke, der ein zu stark ausgeprägtes Verantwortlichkeitsgefühl besitzt, als daß er seinen Nachkommen den Defekt vererben möchte. Da ist der innerlich Einsame, der die gleichgestimmte Seele nicht finden kann und darauf verzichten muß, unter Preisgabe seiner Individualität an der Seite eines Alltagsgeschöpfes fortwährend Konzessionen zu machen. Die Kulturmenschen paaren sich eben unter anderen Voraussetzungen wie die Wilden. Jemand deswegen so empfindlich an seinem erarbeiteten Vermögen zu schmälern, weil bei ihm die fundamentalen Grundlagen zu einer glücklichen Ehe fehlen, ist doch stark. Das Eheleben gilt doch als eines der höchsten Glücksgüter und es wird keineswegs den Jungesellen eine Leichtfertigkeit auf dieses Glück volgedungen zu verzichten. Gar viele wüßten ein Familienleben wohl zu schätzen.

minus fünfzig Grad Celsius aus seinem warmen Platz herausgerissen, ohne Schaden zu nehmen. Der Luffschbeutel der Eskimobaby besteht aus einem Stück Speck, durch das ein längliches Stück Holz gesteckt wird, damit das Baby den Speck nicht in den Hals bekommen kann, denn der Stecken bleibt quer vor dem Munde sitzen, und die Mutter kann das Kind im Saal ruhig sich selbst überlassen.

Frauenkongresse.

Der Kongress des Weltbundes der Krankenpflegerinnen, der nur alle drei Jahre stattfindet, tagt vom 4. bis 7. August in Köln. Die in der Krankenpflege am höchsten entwickelten Länder senden ihre besten Vertreterinnen und Rednerinnen; die germanische Rasse geht hier voran, sie hat die stärkste Vertretung im Weltbunde. Ihr gehören bisher an: Deutschland, Holland, Dänemark, Finnland, Großbritannien, Vereinigte Staaten von Amerika und Canada; während Indien und Neuseeland ihren Anschluß in Aussicht gestellt haben. Auf dem Kölner Kongress werden auch Japanerinnen und Neggerinnen anwesend sein. Wenn dergestalt für den Pflegenberuf keine Trennung durch Rasse, Nation und Konfession anerkannt wird, so ist das doppelt bemerkenswert, weil in den meisten Ländern die Krankenpflege zu Beginn ganz in kirchlichen Händen lag. Auch die Bildungsverschiedenheit, die gerade in diesem Berufe herrscht, wird durch die gemeinsamen Interessen überbrückt. Wir hören aus Amerika, daß nahezu alle Krankenschwestern Gymnasien bezw. höhere Schulen besucht haben, daß sie Kenntnisse des Lateinischen besitzen und Kurse in der Anatomie durchgemacht haben. In anderen Ländern stellt man geringere Anforderungen an die Bildung. Trotzdem kann man überzeugt sein, daß Vorträge über Erziehung und Ausbildung bei allen das gleiche Interesse erregen werden. Geh. Medizinalrat Hecher-Strasbourg und Oberin Helene Meyer-Dortmund werden über „Die Aufgaben der Oberin in der Erziehung der Schwestern und der Verwaltung der Hospitäler“, „Die Heberarbeit“, „Die soziale Arbeit der Krankenpflegerinnen“, sprechen. Eine Ausstellung für „Krankenpflege und soziale Arbeit“, für welche die Stadt Köln das alte Marzellen-Gymnasium zur Verfügung stellt, und welche, neben interessantem in- und ausländischem Material manches wertvolle aus der Berliner Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf“ enthalten wird, kann als geeignete Erläuterung für die Verhandlungen dienen. An festlichen Veranstaltungen verschiedenster Art wird es ebenfalls nicht fehlen, so daß auch nicht Berufsangehörige viel des Interessanten zu hören und zu sehen bekommen werden. Das Auswärtige Amt in Deutschland hat das Interesse der Regierung für den Kongress dadurch bekundet, daß es dem Ausland offiziell davon Mitteilung gemacht hat.



Gräfin Zarnowska.

Die Gräfin Zarnowska, die seiner Zeit vom Schwurgericht in Venedig zu sieben Jahren schweren Kerfers verurteilt worden war, ist jetzt vom König von Italien wegen ihrer mütterlichen Fürsorge im Gefängnis befreit worden, und ihre Freilassung erfolgt in diesen Tagen. Wie noch erinnerlich, erfolgte die Beurteilung der Gräfin wegen Mord, begangen am Grafen Komarowski, mit dem sie in erster Ehe lebte und nach dessen Tode ihr eine Lebensversicherungsumme von 50.000 ausfallen sollte. Ihre Helfershelfer waren dabei ihre beiden Geliebten, der Moskauer Adokat Wrislow und der Sohn eines Gouverneurs, Raamow. Die Intendantin spielte einen gegen den anderen aus und verband es, jeden der beiden eine eheliche Verbindung nach dem Tode des Grafen Komarowski in Aussicht zu stellen.

Was die Mode bringt.

Pariser Brief.

Niemand ist schwerer zufrieden zu stellen, wenn es ein neues Kleid gilt, als das junge Mädchen; niemand muß sich aber auch in seinen läppigen Wünschen so beschreiben. Immer wieder werden die ausgewaschenen Wäschestücke verlängert, wird die Spitze ausgebeffert, werden die Säume an den Röcken ausgelassen, erst die Einsegnung bringt hier eine Wendung zur Besserung. Dann ist es mit dem Einsegnungskleid allein nicht getan, es gibt eine ganze Ausstattung, Wäsche, Kleider, einen hübschen, etwa braunwollenen Herstmantel mit Federn und Stulpen aus gepufter Seide, wie sie gerade modern sind, oder ein flottes Kostüm aus gelbem Frotin mit weißem Tuchtragen und einen schicken, großen Uebergangshut in geschweifter Glockenform mit reicher Schleifengarnitur.

Die Wäsche der jungen Mädchen ist einfach, aber immerhin zierlich ausgestattet, das Taghemd vorn und rückwärts mit einem in den Stoff gestickten Muster geschmückt; schmales, durch geschlungene Einschnitte gezogenes Band vermittelt den Schluß auf den Achseln. Die Hemdhosen, die an Stelle des Taghemdes getragen werden, sind meistens auf den Achseln und hinten zum Hochknöpfen eingerichtet, die modernen Weinkleider sind anliegend gehalten und haben seitlich ein wenig aufgehend dieselbe Spitzengarnitur wie das Hemd. Zu einer vollständigen Ausstattung des Einsegnungsmädchens gehört außer den Nachthemden, die vorn verdeckt geschlossen werden und vorn auspringende Säumchen haben, während rückwärts Falten gesteppt sind, noch ein Directoirekleid aus Seide und ein zierlicher Unterrock in zarter Farbe aus Crepe de fanté, der oben in ein breites mit Zugtaum versehenes Bündchen gefaßt und unten mit einer eingereichten Spitze begrenzt ist. Ein Unterrock aus Batist mit Valenciennes-Spitzen und Stiderei-Einsatz, Banddurchzug und Säumchen ist ebenso erforderlich. Die modernen Schuhe sind vorn breit, die Absätze niedrig. Hohe Stiefel werden wieder vielfach seitlich durch Knöpfe geschlossen. Die Halbschuhe haben Spangen und Schleifen. Die Einsegnungskleider sind aus leichtem weißen oder schwarzem Stoff, Woile oder Etamine ist bevorzugt. Der Rock hat entweder eine

Rüschengarnitur oder Tunika, oft ist der Ueberrock seitlich geschlitz und läßt ein gebranntes Taffetunterkleid durchschimmern. Die kurze Taille, der halb lange Kermel und der freie Hals sind vorherrschend. Sammet wird, da es zum Winter geht, als Besatz gern verwendet. Sehr zierlich sehen Einsegnungskleider aus Satintuch mit kurzem Schoß aus, die Röcke werden nach der heutigen Mode ziemlich kurz getragen. Man sieht auch wieder Faltenröcke, die aber nichts von der Weite der früheren Faltenröcke, haben. Der Rock ist dann in Gruppen zu Falten geordnet, die innen durch ein eingesehtes Band zusammengehalten werden, die Bluse zeigt entsprechende Falten, ein weißer Pierrottragen und Stulpen beleben das ganze.

Eine besondere Aufmerksamkeit wird jetzt der Haarfrisur der jungen Mädchen geschenkt. Zu einer modernen amerikanischen Frisur wird das Haar vorn geschittelt und in drei Teile geteilt. Die seitlichen Strähnen werden wellig und seitwärts eingewellt und nach rückwärts geführt, kreuzweise nebeneinandergelegt und an den Ohren festgesteckt. Zu einer anderen, sehr jugendlichen Frisur wird das Haar gleichfalls geschittelt und das rückwärtige Haar gebunden. Dann wird das geschittelte Vorderhaar an jeder Seite lose festgesteckt und mit dem rückwärtigen Haar verbunden. Nun wird es entweder in einen Bopf geflochten und mit einer Schleife aufgesteckt oder in vier Strähnen geteilt, die einzeln gedreht und zu einer Acht verschlungen werden, durch die eine Schleife gezogen wird. Oben steckt man einen Kamm hinein.

Modestipon.

Eine Anregung.

Von Kelly Wolfshelm.

Was wird aus den Zeitschriften, die heute in so großer Zahl in's Haus kommen? Nach eiltiger Durchsicht wandern die meisten von ihnen in den Papierkorb — kaum gelesen, schnell vergessen! In der Großstadt, wo einem auf Schritt und Tritt illustrierte Blätter und Unterhaltungsschriften aller Art angeboten werden, ist die Verschickung eine große, und man vergißt nur zu leicht, daß sich Lehner an Lehner reiht. Natürlich hat auch dies Augenblicksvergüngen seine Berechtigung und gute Zeitschriften bergen ja mannigfaltige Bildungswerte; wenn man aber bedenkt, wieviel Geld im Laufe des Jahres dafür ausgegeben wird, sollte man doch sehen, eine weitere Verwendung für diese Druckfachen zu finden, um das angelegte Geld besser zu nützen.

Ich sammelte alle Zeitschriften und lasse mir auch von bekannten Familien die ihren bringen. Alle Monat wird dann sortiert und verschickt, was brauchbar ist. Da lebt in Amerika eine mir befreundete Dame, die, fern von der Heimat, an der Hand der zugesandten Blätter so gern das geistige Leben in seinen Wandlungen verfolgt. Witzblätter bekommt eine Kranke, die nur leichte Lektüren haben darf; andere Sachen wieder erfreuen eine arme Gelähmte, die einmal um Unterhaltungsschriften bat. Da findet fast alles seine Verwendung und ist dadurch auch nicht ganz als „Eintagspflege“ zu betrachten. Uebrigens sollte man auch nicht vergessen, daß manche Zeitschrift geeignet ist, unseren Dienstmädchen Berstreuung und Belehrung zu schaffen.

Wer sich aber die Mühe des Sortierens sparen will, oder keine geeigneten Persönlichkeiten weiß, der sende die Blätter nur an Krankenhäuser oder andere soziale Unternehmungen (Brockensammlungen, Arbeiterinnenheime, Altersversorgungsanstalten usw.) sicherlich werden sie dort sehr willkommen sein.

Der beste Gießstein ist, der selbst alle schmeidet. Die andern und den Spitt von keinem andern leidet. Das beste Menschenherz ist aber, das da litte Selbst lieber jeden Schnitt, als daß es andre schnitte
Fr. Rüdert.

Der Blinde.

Von Otto Wennefeld.

Wie aus Märchenduft und Mythe
Strömt mir deine milde Nacht,
Lege deines Mundes Blüte
Und auf meiner Augen Nacht.

Eine sanfte Dämmerhelle
Zittert auf der Seele Grund,
Dunmer voller strömt die Welle
In mein Herz von deinem Mund.

Und die dunke traumerglühete
Seele trinkt das süße Licht,
Wie aus Märchenduft und Mythe
Dämmert mir dein Angesicht.

Vermischtes.

Das Ende der „Kuff-losen Ehe“. Mrs. Ethel Gamber, die in Amerika eine rasche Verühmtheit als die „ungekuffte Frau“ erlangt hat, ist mit ihrer Klage auf einen Unterhalt von 1000 Mark im Monat gegen ihren Gatten abgewiesen worden. Das Gericht hat sich auf die Seite des Mannes gestellt und damit zugleich ein strenges Verdict gegen die Frivolität und den Leichtsinns ausgesprochen, mit denen Frauen der „guten Gesellschaft“ bis weilen Ehen schließen. Gamber, ein reicher Bankier und Junggeselle „in den besten Jahren“ — er war 47 — hatte um die schöne Ethel, ein Mädchen aus den Südstaaten mit braunem Haar und blauen Augen, geworben und zuerst von ihr einen Korb erhalten. Dann aber besann sich die Dame eines anderen und gab ihm schließlich ihr Jawort, indem sie ihm mit einem Kuffstift die Worte auf die Hemdenbrust schrieb: „Ich liebe dich.“ Daraufhin ward das Bündnis mit einem „eifigen und ergebenen Kuff“ besiegelt, und im April 1910 fand die Hochzeit in Newyork statt. Vor dem Altar bekam die Braut einen hysterischen Anfall, stieß den jungen Ehemann von sich und schrie den Brautjungfern zu, sie könnten seine Verühmung nicht ertragen. Schließlich wurde sie weinend in den Wagen geschleppt. Und wie die Ehe begonnen, so ging sie weiter. Vor Gericht suchte die Dame es so zu drehen, als ob es ihr Mann habe an Liebe fehlen lassen, aber es wurde erwiesen, daß sie sich höchstens zu den jetzt sprichwörtlich gewordenen „Ergebenheitsküssen“ herabließ und sich hartnäckig weigerte, mit ihm wirklich als seine Frau zu leben, indem sie immer wieder erklärte, sie liebe ihn nicht und habe ihn nie geliebt. Schließlich habe sie ihn sogar „ein altes Weib“ genannt. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß eine Frau, die in so frivoller Weise und mit der Absicht nur eine Scheinehe zu führen, um einer eleganten Wohnung und eines luxuriösen Lebens willen einen Mann heiratet, in Wahrheit gar nicht verheiratet ist.

Ein weiblicher Stationschef. Zum Chef der Station Aterava (Himmland) ist Frau Kollanor ernannt worden.

Eine Frau als Besitzerin von ganz Nordamerika. In der Zeit, als Amerika nach und nach entdeckt wurde, gehörte das jeweils gefundene Land, dem, der zuerst den Fuß darauf gesetzt hatte. So kam es, daß Madame de Ouercheville ganz Nordamerika „erbte.“ Sie war eine fromme Dame und wollte das neue Land gleich christianisieren; deshalb rüstete sie ein Schiff aus und sandte es nach der neuen Welt hinüber. Außer Missionären befanden sich auf dem Segler auch Kinder, Ziegen, andere Haustiere und Jungen europäischer Kultur. Unterwegs kamen aber Engländer und nahmen den ganzen Kram weg; da hatte es mit der Herrlichkeit ein Ende.

Abichaffung der Handschuhe. Aus Paris kommt die Mitteilung: Man hat endgültig die Stunde des Handschuhs geschlagen! Auch bei den Trauungen werden die Bräute künftighin die Handhülle entbehren, die das weibliche Geschlecht schon in so weitgehendem Maße während der letzten Jahre abgeschafft hat. Die neue Mode, die in Paris begeisterte Anhängerinnen findet, kommt aus England, wo eine Braut der höchsten



Berliner Schulküche.

Die amerikanischen Lehrer beschäftigen auch diese Schulküche der Gemeindeschule am Götlicher Ufer mit großem Interesse. Die Berliner Schulverwaltung ist im steigenden Maße bemüht, solche Schulküchen in den Gemeindeschulen einzurichten und will mit Recht den Hauswirtschaftskunterricht auch in die neuen Mädchen-Fortbildungsschulen verpflanzen. Unser Bild zeigt solche Küche im vollen Betrieb. Die Mädchen müssen dort alles am Stückentisch und Herd selbst ausüben. Sie erhalten gleichzeitig theoretische Belehrung über chemische Zusammensetzung und Nährwert der verschiedenen Nahrungsmittel. Den Familien, in denen diese Kinder einst Mütter sein werden, wird der tägliche Unterricht sehr zufließen kommen.

Aristokratische erklärte, sich zur Trauung keine Handschuhe anlegen zu wollen, um die Unbequemlichkeit und den Aufenthalt in der feierlichen Handlung, der durch das Handschuhansziehen vor dem Ringewechseln immer entstehe, zu vermeiden. Sie schmückte, anstatt dessen ihre rechte Hand — in England trägt man den Trauring bekanntlich am linken Ringfinger und alle anderen Ringe rechts — mit ausschließlich perlengezierten Ringen, legte auch um die Handgelenke weiße Perlenarmbänder. In Paris hat man diese neue Mode rasch und freudig angenommen. Die Trauung war so ziemlich der einzige unerschütterliche Punkt, auf dem es bisher ausgeschloffen schien, handschuhlos zu gehen. Für Ballsaal, Theater, Straße hatte man die Handschuhe schon lange wenigstens insofern abgeschafft, als es nicht unbedingt nötig war, sie zu tragen. Aber keine Braut hätte gewagt, bei ihrer Hochzeit ohne das traditionelle weiße Leder auf Hand und Arm die Kirche zu betreten. Jetzt ist es hier schon zu verschiedenen Maleu geschehen. Die Mabeleinische, Saint-Philippe du Roule und noch ein paar andere der elegantesten und sogar in gewisser Beziehung noch aristokratischen Pariser Kirchen haben schon mehrere unbehandschuhige Bräute gesehen. Die Mode wird, als bequem, praktisch und billig, sicherlich sehr bald weitere Kreise erobern und sich auch da durchsetzen, wo der Handschuh nicht durch Perlenschmuck auf Hand und Arm ersetzt zu werden vermag.

Glasuren für allerlei Badwerk.

Jedes Badwerk wird durch eine entsprechend verzierte Außenseite noch lechter und appetitanregender, denn nicht nur unsere Zunge, sondern auch unser Auge will genießen, wenn wir irgend etwas zu uns nehmen. Durch Aufstreuen weißer oder farbiger Zuckers, Zuckerkreuzeln, geschnittener oder geriebener Mandeln, Corinthen, Himt, durch Auflegen von Gitterwerk aus Teigstreifen, durch Ueberziehen mit Eiweißschaum oder Glasuren sucht man jede Hausfrau diesen Zweck zu erreichen, leider gelingen aber die letzteren selten in gewöhnlicher Weise.

Woran liegt das wohl? Nun die Erklärung ist eigentlich recht einfach: die Glasuren werden nicht sorgfältig genug vorbereitet.

Dabei ist die Arbeit sehr schnell und einfach auszuführen, nur bedarf man dazu eines sehr feinen Staubzuckers, wenn sie nicht trotz größter Sorgfalt doch mißlingen soll.

Für die verschiedensten Zwecke stehen nun drei Arten von Glasuren zur Verfügung; Schokolade-, Eiweiß-, und Wasserglasuren.

Mit Schokoladeglasur verschönert man das Aussehen von kleinen Teegebäck, Torten und Napf-tuchen. Man bereitet sie, indem man 1/2 Pfd. Zucker mit Wasser zu Brei kocht, 1/2 Pfd. Schokolade dazu gibt und unter Rühren kocht, bis sich eine Kruste bildet.

Eiweißglasur in verschiedener Weise gefärbt, wendet man ebenfalls bei kleinem Backwerk an und ganz besonders zum Ueberziehen von Torten. Weiße Glasur bereitet man aus geschlagenem Eiweißschaum und Zucker, beides zusammen rührend, bis es sich völlig vermischt, zuletzt setzt man noch einige Tropfen Zitronensaft bei, den man tüchtig durchnittert. Gelbe Glasur. Man gibt zu einem Eiweiß, recht schaumig gerührt, etwas abgeriebene Zitronenschale, Safran nach Belieben, je nach

der Farbensättigung, die man wünscht und soviel Zucker, daß die Glasur dicklich wird. Grüne Glasur: bereitet man wie oben aus Eiweiß und Zucker unter Zusatz von Spinatssaft. Blaue Glasuren, nach Angabe wie oben dicksaumig gerührt, färbt man mit fein gepulvertem Indigo. Rote Glasuren bereitet man entweder wie oben mit Zusatz von aufgelöster Cochenille oder man bereitet bei größerem Quantum eine Lösung von Cochenille in 1/2 Liter Wasser, dem man 30 g Weinstein, 8 g Pottasche, 16 g Alaun und 16 g Cochenille zusetzt, tüchtig kochen läßt, durchsiebt und mit 1/2 Pfund Zucker sämig kocht.

Wasserglasuren rührt man aus Zucker und Wasser recht dick und setzt entsprechend Würzen, wie Vanille, Terak, Rum, Mar a chino, Himbeer-, Johannisbeer-Saft oder irgend einen Liqueur zu

Praktische Winke.

Obst- und Meisecken reibt man mit Spiritus heraus und mit klarem Wasser nach. Noch vorhandene graue Stellen gehen dann mühelos in der Wäsche heraus.

Teerflecken reibt man mit Eigelb ein, läßt es mehrere Stunden einwirken und spült es dann mit gut warmem Wasser heraus.

Sehr gute Rindermarkpomade stellt man her, wenn man 1/2 Teelöffel Cardemen, zwei Nellen und 5 Eßlöffel Rindermark in einen Topf tut, zubindet, in einen solchen mit Wasser stellt, darin zergehen läßt, abgibt und mit der Hälfte seines Gewichtes reinem Schweinefett vermischt. Einige Tropfen Bergamottöl geben einen feinen Duft.

Regenwürmer in Blumentöpfen verschwinden durch Begießen mit einer Abkochung von Krokastanien, bei der man ein 1/2 Liter Wasser 4—5 Kastanien rechnet.

Küchenzettel für die Woche.

Sonntag: Kalte Mandelmilchsuppe, Hammelbraten, Schmortohl, Kirch-Kompott, Schokoladenspeise.

Montag: Wirsing Kohl mit Hammelfleisch und Kartoffeln.

Dienstag: Habarbersuppe, saure Klops, Eiertuchen.

Mittwoch: Buttermilchmus, Bratlarbomnade, Spedsalat.

Donnerstag: Vierkaltshale, Schlei mit Dillsauce, Johannisbeerkompott.

Freitag: Linsenuppe mit Linsen und Reis, Kirschauflauf.

Sonnabend: Bouillontartoffeln mit Rinderbrust.